

Vennor will ihn nicht stören; er verläßt leise das Haus, um in seine warmen und eleganten Zimmer zurückzukehren. — — —

Aber Donald Quentim schläft weiter, immer weiter, für ihn gibt es kein Erwachen, keine Triumphe mehr! Der Mond, der langsam hervortritt, wirft

sein sanftes silbernes Licht auf Quentims Antlitz. Der Kopf ist etwas zurückgesunken, der Mund ein wenig geöffnet, — ein stiller Friede hat sich über seine Züge gebreitet. — Den Frieden hat er erlangt, aber nicht den Frieden, nach dem er so sehnsüchtig getrachtet hat! — — —

Aus alter und neuer Zeit.

Die Statuen am Bowlinggreen der Karlsau bei Kassel. Die ausgedehnte Grasfläche, die sich vor der Hauptfront des Orangerieschlosses in der Karlsau bei Kassel befindet, führt gleich manchen ähnlichen an andern Orten den englischen Namen Bowling-green, deutsch Kegelplatz. Zu heftigen Zeiten hat dieselbe manche glänzende Heerschau gesehen, auch heute wird sie noch öfter zu militärischen und verwandten Übungen und Schaustellungen benutzt. Auch der bis Anfang der 80er Jahre und dann wieder in 1895 veranstaltete Festzug am Sedantage bewegte sich dahin. Der Bowlinggreen wird von einer Anzahl Statuen umkränzt, die früher andere Standorte hatten. Über ihre Geschichte und Bedeutung sei hier einiges mitgeteilt. Wohlgeimten Berichtigungen wird dabei gern entgegengesehen.

An der Stelle der dem Friedrichsplatze zugewandten Südseite des jetzigen Gartens der Kriegsschule sowie der daran stoßenden katholischen Kirche und des Gebäudes der Kriegsschule befand sich eine sehr starke Bastion der unter dem Landgrafen Wilhelm IV. dem Weisen angelegten Festungswerke, der sog. Zeugmantel. Sein Sohn und Nachfolger Moriz der Gehrte legte bald nach seinem Regierungsantritte in dem freien Raume zwischen der genannten Bastion und dem Schlosse (also im jetzigen Garten der Kriegsschule), welcher bis dahin zum Teile zum Bärengraben benutzt worden war, für die Ritterspiele und ähnliche Sportübungen der vornehmen Jugend in damaliger Zeit eine Rennbahn an mit Judizirhäuschen zur Abhaltung der Kritik (1593). Letzteres wurde unter Friedrich I. abgebrochen (1734), und aus der Rennbahn wurde unter Friedrich II. ein Paradeplatz für das Militär. Der Baumeister Simon Ludwig Du Ry, der dritte in der berühmten Künstlerfamilie, erhielt den Auftrag, denselben so geschmackvoll als möglich herzurichten, und der von ihm (1763) angelegte Zirkus, 750 Fuß lang und 204 Fuß breit, mit Triumphbogen auf der Nordseite und Arkaden und Kolonnade gereichte der Stadt Kassel zur Zierde und kam nach Niederreißung der Festungswerke, welche (Dezember 1767) mit dem Zeugmantel begann, recht zur Geltung. Verschiedene Statuen schmückten das

Werk, vor allem an den beiden Ecken der Nordseite die zwei Kossobändiger, vom vaterländischen Bildhauer Joh. Aug. Nahl bezw. dessen Sohn Samuel Nahl gefertigt in freier Nachbildung nach den beiden Kolossalfiguren auf dem Monte-Cavallo in Rom (in der Nähe des Königspalastes), sodann vier römische Fechter, davon zwei als Diskuswerfer, zwei als Steinschleuderer, ebenfalls Nahlsche Werke. Verschiedene Zeichnungen und Pläne von J. G. Tischbein von 1782 und 1783 veranschaulichen die herrliche Schöpfung. Diese wurde unter der westfälischen Fremdherrschaft, nachdem König Jérôme im alten Chattenstschloß seinen Herrscherstiz aufgeschlagen hatte, arg verwüstet, und zwar wurde, wie ein Zeitgenosse, Oberhofrat Dr. Ludwig Böckel, klagend mitteilt, „die Kolonnade abgebrochen, um den Schloßplatz zu erweitern, damit es nicht an Raum fehlte, unsere Jugend in den Waffen zu üben, die sie für die Unterdrücker führen sollte“.

Nach Rückkehr des Kurfürsten Wilhelm I. wurden die genannten Statuen in die Karlsau verlegt*) und zwar die vier römischen Fechter auf die lange Steingallerie in der Orangerie und die zwei Kossobändiger an die beiden Ecken der Nordseite der vom Bowlinggreen zum großen Bassin führenden Allee. Die um und auf dem Bowlinggreen befindlichen Bildsäulen, sämtlich von Sandstein und auf Sandstein-Unterlagen, sind nun, vom Marmorbade beginnend, nach Süden zu:

1. Amazone mit Schwert;
 2. Venus mit Delfin und Hummer, als dem Meereschaum entsprossen, mit lächelndem Gesichtsausdruck;
 3. Pomona mit Füllhorn und Früchten;
 4. Flora mit Blumenkorb.
- Zwischen Küchengraben und dem Mittel-Fahrwege:
5. Hades (Pluto), der Beherrscher der Unterwelt, mit düsterem Gesichtsausdruck, und mit Füllhorn, in

*) Vergl. Piderit, Geschichte der Haupt- und Residenzstadt Kassel S. 146, 330 (Anm. 2). — Jakob Hoffmeister, desgl. S. 126, 286, 287 (Anm.); Verf.: Nachrichten über Künstler und Kunsthandwerker in Hessen (Hannover 1883), S. 81. — Zeitschrift des Vereins für Hess. Gesch. N. F. Bd. IX, S. 313. Anm. (Aufsatz von Dr. Duncker). — Otto Gerland, Paul, Charles und Simon Louis Du Ry (Stuttgart 1895), S. 92 u. 94.